

# Komödie mit leichtem Tiefgang

„Wie sind die Neuen“ – ein vergnüglicher Theaterabend in Celles Halle 19

CELLE. Gut gemachte Theaterunterhaltung gibt es in der Halle 19 der CD-Kaserne zu bestaunen: „Wie sind die Neuen“ heißt die Komödie von Ralf Westhoff, die in der Regie von Dirk Diekmann eine erfolgreiche Celler Erstaufführung erlebte. Hier ist eine Aufführung im schwierigen Genre der Komödie mit ein paar Einschränkungen bestens gelungen. Der Abend hat vom ersten bis zum letzten Moment Spaß gemacht – nicht nur dem Publikum, sondern auch den Schauspielern, die zu immer besserer Form aufliefen.

Mit Dirk Diekmann hat Intendant Andreas Döring einen Regisseur nach Celle geholt, der ein Gespür für szenisches Timing hat, der weiß, dass man in diesem Genre immer den Grat suchen muss, auf dem es zu balancieren gilt, nämlich dem Grat zwischen Realitätsabbildung und grenzenloser Übertreibung, zwischen Mut zur Banalität und Sinn für Zwischentöne, zwischen Humor und Klamauk, zwischen komischer Oberfläche und tieferem Sinn. In dieser Aufführung gelingt das in einem Maße, dass man staunt. Zunächst allerdings darüber, wie platt die Vorlage zu sein scheint. Da werden sechs Klischeefiguren aufeinandergehetzt.

Drei nach ihrer eigenen Einschätzung noch junge, aber von Altersarmut bedrohte Sechzigjährige, die in der für tatsächlich alte Menschen typischen Art ganz in ihrer Vergangenheit leben, treffen auf drei vorzeitig gealterte Studenten, die nichts anderes als ihre Karriere, ihre Selbstverwirklichung als Baldreiche oder die Erfüllung der spießigen Ideale ihrer Eltern im Sinn haben. Sie lernen und ler-



*Einen vergnüglichen Theaterabend bieten (von links) Jürgen Kaczmarek als „Johannes“, Johanna von Gutzeit als „Barbara“, Christoph Schulenberg als „Thorsten“, Kathrin Steinke Quintana als „Anne“, Josephine Raschke als „Katharina“ und Johann Schibli als „Eddi“.*

nen und lernen, während die Alten sich zunehmend lächerlich machen ob der Zurschaustellung ihres gespielten oder wirklichen Glücklichsseins. Am Anfang des Stückes denkt man noch, dass diese Klischees, wo wahr sie im Kern auch sein mögen, doch kaum einen Theaterabend tragen können. Zunächst wird auch so eindimensional gespielt, dass sich die Erwartungen an den weiteren Verlauf des Abends reduzieren. Doch dann legen die sechs Schauspieler richtig los und von Minute zu Minute wird die Aufführung dif-

ferenzierter und wahrhaftiger, ohne dass dabei der Humor auf der Strecke bleiben würde.

Natürlich gelingt dieses sich zunehmend entwickelnde feingliedrige und pointenfreudige Komödienstück nicht allen in gleichem Maße, aber im Laufe des Abends entsteht ein so gutes Ensemblespiel, dass einzelne Schwächen kaum mehr zum Tragen kommen. Einmal mehr erweist sich die junge Josephine Raschke als großes Talent, das nicht nur Wandlungsfähigkeit, sondern auch Glaubwürdigkeit bietet. Wunderbar, wie sie als

zunächst geradezu militante Mächtegernkarrieristin im zweiten Teil immer zugänglicher wird, weil sie merkt, dass sie überfordert ist vom Studium. Auch die drei Alten Katrin Steinke Quintana, Johann Schibli und Jürgen Kaczmarek lassen zunehmend Zwischentöne hören, die ihre Figuren sympathisch und vielschichtig machen. Dann kommen ihre Figuren tatsächlich in der Gegenwart an, und das bringt sie damit auch näher an die Jungen heran, die ursprünglich lieber die Gegenwart ignorierten und

an die Zukunft dachten. Ihre Haltung schlägt zurück auf sie selbst: Gesundheitliche oder private Probleme blockieren sie. Christoph Schulenberg und Johanna von Gutzeit bringen das leider eher blass oder grob herüber. Insgesamt aber gelingt allen sechs Schauspielern ein rundum vergnüglicher Theaterabend mit leichtem Tiefgang.

*Reinold Hanke*

**i** Weitere Aufführungen jeweils 20 Uhr in Halle 19: 25., 29. und 31. März, 1., 5., 6., 8., 11., 15., 20., 21., 22., 27., 28. und 29. April sowie 6. und 13. Mai.